

## Bericht zur 3. Informationsveranstaltung des Open Access Network Austria (OANA) am 01.06.2016, 10:00 - 17:00

Ina Matt (FWF) / Katharina Rieck (FWF)

Bereits zum dritten Mal veranstaltete das Open Access Network Austria (OANA), das unter dem organisatorischen Dach des österreichischen Wissenschaftsfonds (FWF) und der österreichischen Universitätenkonferenz (UNIKO) steht, am 1. Juni 2016 in den Veranstaltungsräumen des BMFWF im Palais Harrach eine Informationsveranstaltung. Die OANA, die sich aus derzeit 59 Mitgliedsinstitutionen (Stand Juni 2016) zusammensetzt, verfolgt die Ziele, die Open Access (OA) Aktivitäten in Österreich besser zu koordinieren, eine gemeinsame Positionierung gegenüber Informationsanbietern zu erarbeiten und Ansprechpartner für WissenschaftlerInnen, Forschungsstätten und (Forschungs-) Politik zu sein.

Dieses Jahr stand die Veranstaltung unter dem Titel „Von der Open-Access-Transition zu Open Science“, bei der 81 Personen die Gelegenheit nutzten, sich zu Inhalten rund um diesen Themenkreis zu informieren. Die Veranstaltung wurde mit einleitenden Worten von Peter Seitz (BMFWF) und Falk Reckling (FWF) eröffnet. Leonhard Dobusch, derzeit an der Universität Innsbruck tätig, ging im Anschluss in seiner Keynote-Präsentation „Von Open Access zu Open Science“, auf den Wandel des derzeitigen Publikationswesens ein. Zu Beginn zeigte Dobusch den traditionellen Publikationspfad auf, an dessen Ende jeweils die Entscheidung zum Copyright eines Artikels steht. An dieser Stelle des Publikationsprozesses setze die Frage nach Open Access ein, so Dobusch. Für einige WissenschaftlerInnen sei die Entscheidung, ob Ihre Publikation Open Access erscheint, per se wenig bis unwichtig. Erst „Top Down“ Verpflichtungen zu OA von Institutionen und Fördergebern, können diese Haltung in vielen Fällen ändern. Solche Mandate existieren beispielsweise in Horizon 2020 oder in den USA und fördern damit das OA Publizieren insgesamt. Auch wissenschaftliche Verlage haben das Potential von OA bereits erkannt und entwickeln neue Businessmodelle, wie beispielsweise das „Article Processing Charges (APC)“ Modell.

Dobusch veranschaulichte durch ein Gedankenexperiment von [James Heathers](#), was passieren würde, wenn ab morgen alle Großverlage ihre Arbeit beenden würden. Dobuschs These zufolge würden dann bereits existierende alternative Publikationsmodelle, wie beispielsweise die [Open Library of Humanities](#) (OLH), Universitätsverlage und [Open Journal Systems](#) (OJS), verstärkt genutzt werden.

Open Science setzt bereits vor dem traditionellen Publikationsprozess im Bereich der Open Crowd und Citizen Science, Open Research Data und Open Educational Resources an. In Österreich wurden bereits erste Schritte in Richtung dieser Themen gesetzt: durch das Projekt [e-infrastructures Austria](#) oder „[Österreich forscht – Citizen-Science](#)“. Die Vorteile von Offenheit im Wissenschaftsbereich sind vielseitig, so zeigt zum Beispiel der Fall „[Reinhart und Rogoff](#)“ welche Konsequenzen *closed access* bei Forschungsdaten haben kann. In der anschließenden Diskussion wurde gefragt, ob es besser wäre mit mittelgroßen Verlagen in Verhandlung zu treten und Open Access Modelle mit diesen zu entwickeln. Dobusch meint dazu, dass besonders Universitätsverlage eine gute Möglichkeit für neue Modelle darstellen können und Angebote auf professioneller Ebene ermöglichen. Mittel sollten außerdem in Open Science Infrastruktur investiert werden. Es wurde darauf hingewiesen, dass es derzeit für Open Data und Open Educational Resources (OER) noch keine Reputationsindikatoren wie den Impact Faktor bei Publikationen gibt und dies als Chance für neue Entwicklungen genutzt werden sollte.

Nach der [2. Informationsveranstaltung](#) im Jänner 2015 wurden [vier neue OANA Arbeitsgruppen](#) gebildet, deren KoordinatorInnen beim ersten Teil der Veranstaltung am Vormittag die Ergebnisse aus eineinhalb Jahren Arbeit präsentierten.

#### [Arbeitsgruppe: Nationale Open Access Strategie: Exploring the Common Ground](#)

Die AG Nationale OA Strategie erarbeitete 16 Empfehlungen, die den Übergang von closed OA in Österreich bis zum Jahr 2025 zum Ziel haben und im November 2015 unter dem Titel [„Recommendations for the Transition to Open Access in Austria“](#) veröffentlicht wurden. Der auf Deutsch und Englisch publizierte Empfehlungsbericht fand international viel Beachtung und wurde online in diversen Medien geteilt und verbreitet. Im Mai 2016 wurde die erste Version des Berichts um [Ergänzungen der UNIKO](#) erweitert und wie auch die Vorgängerversion auf dem Repositorium Zenodo veröffentlicht. Falk Reckling (FWF) wies darauf hin, dass die Empfehlungen zu einer erkennbaren OA Tendenz in Europa beitragen. Wenngleich sich verschiedene Player (EU, FWF, NL, UK...) für unterschiedliche OA Strategien bzw. Formate (Gold / Green OA) mit verschiedenen Zeithorizonten aussprechen, so herrscht dennoch eine gemeinsame Idee vor – nämlich der Übergang des bestehenden Subskriptionssystems zu OA. Prioritär sollten in den nächsten Jahren folgende Punkte in diesem Prozess behandelt werden: Umstellung der Lizenzverträge v.a. für Zeitschriften bis 2020, Kostenkontrolle und –transparenz, OA Monitoring und die Schaffung alternativer Publikationsmodelle jenseits der Großverlage.

Aus dem Publikum wurden nach der Präsentation Bedenken dazu geäußert, ob es sich bei der Transformation um einen kostenneutralen Wandel handeln kann. Diesen wurde damit begegnet, dass es sich tatsächlich nur um einen sukzessiven Umstieg handeln kann und der Einstieg von neuen Anbietern neben den bestehenden Großverlagen für den Transformationsprozess besonders wichtig ist. Weiters wurde angemerkt, dass es bei der Transformation nicht vordergründig um Kostenneutralität, sondern vielmehr um Schaffung von Kostenwahrheit gehe. Ein Weg um OA weiter unter WissenschaftlerInnen bekannt und ansprechend zu machen, wäre eine Anpassung der Leistungsvereinbarungen, in denen auf den wichtigen Stellenwert von OA Veröffentlichungen hingewiesen werden sollte. Ansonsten würden WissenschaftlerInnen weiterhin in jenen Zeitschriften publizieren, bei denen Sie sich die besten Karrierefortschritte erwarten.

#### [Arbeitsgruppe: Finanzierung von Open Access: Hochschulraumstrukturmittel als Katalysator der Open-Access-Transition](#)

Von Bruno Bauer (Med Uni Wien), Vertreter des Forums Universitätsbibliotheken Österreichs (ubifo), wurde eine Projektskizze für einen Antrag um Hochschulraumstrukturmittel (HSRM) mit dem Arbeitstitel „Austrian Transition to Open Access (AT2OA)“ vorgestellt, der von elf BibliothekarInnen (öffentliche Universitäten, IST Austria und KEMÖ) erarbeitet wurde. Projekte aus HSRM dienen den Universitäten zur Anschubfinanzierung von Kooperationsprojekten in der universitären Verwaltung und zur nachhaltigen Effizienzsteigerung und der Nutzung von möglichen Synergieeffekten sowie Innovationen für Lehrende und Studierende. Inhaltlich orientiert sich das Projekt an den von der OANA ausgearbeiteten „Recommendations for the Transition to Open Access in Austria“. HSRM Projekte werden als Kooperationsprojekte von Universitäten eingereicht und können außeruniversitäre Partner einbeziehen. Die Antragsskizze wird über den Sommer weiter bearbeitet und mit den Universitäten abgestimmt.

Im ersten Teilprojekt sollen Markt- und Finanzierungsmodelle für OA in Österreich errechnet werden. Das [OA White Paper](#) der Max Planck Gesellschaft, das davon ausgeht, dass eine weltweit kostenneutrale Umstellung auf OA möglich ist, gibt eine Richtschnur für das Vorgehen im ersten Teilprojekt vor. Um Kostentransparenz zu schaffen ist die Entwicklung eines Monitorings der OA Ausgaben auf nationaler Ebene von zentraler Bedeutung. Weiters

soll ein APC Management entwickelt werden [TP 2]. Mit der weiteren Finanzierung von OA durch die Schaffung von Publikationsfonds und der Finanzierung von Übergangsmodellen beschäftigt sich das dritte Teilprojekt [TP 3]. Ziel bei den Übergangsmodellen ist eine möglichst kostenneutrale Umstellung der Verträge mit den Verlagen von einem Subskriptions- zu einem OA Modell. Bei manchen Disziplinen, vor allem jenen bei denen der Impact Faktor eine große Rolle spielt, werden wohl auch auf längere Frist Hybrid Lösungen angedacht werden müssen. Erklärtes Ziel des Projektes AT2OA ist es, eine Steigerung des OA Publikationsoutputs zu erreichen und neue Wege für das Publizieren, auch bei OA Monographien [TP4] zu eröffnen. Um die Koordination der diversen OA Initiativen in Österreich zu bewerkstelligen ist der personelle Ausbau der OANA angedacht. Eine Verankerung des OA Gedankens in Österreich soll durch die Durchführung von Veranstaltungen mit internationalem Format und eine Forcierung des internationalen Austausches gefördert werden [TP 5]. Begleitende Maßnahmen des Projekts umfassen unter anderem die Rechtsberatung zur Umstellung auf OA und die Vernetzung mit anderen Einrichtungen [TP 6]. Die endgültige Dimension des Projekts kann bis Dato noch nicht abgeschätzt werden.

In der anschließenden Diskussion wurde hervorgehoben, dass keine Parallelstrukturen durch ein weiteres Projekt zu OA geschaffen werden sollen. Austausch und Kooperationen mit andern Ländern werden als essentiell gewertet, um die Markt- und Finanzierungsmodelle für OA zu erstellen. Die Verhandlungsposition gegenüber Verlagen kann maßgeblich durch eine Involvierung der Universitätsleitungen gestärkt werden. Hierfür benötigt es OA – Expertise auch auf dieser Ebene (uniko) und eine Positionierung auf europäischer Ebene (European University Association).

#### [Arbeitsgruppe: Open Access und Scholarly Communication: Eckpunkte einer offenen Wissenschaftskommunikation](#)

Ausgehend von der vorherrschenden Art, wie derzeit wissenschaftliches Wissen produziert und verbreitet wird, setzte sich die Arbeitsgruppe mit der Frage auseinander, wie eine offene Wissenschaftskommunikation in Zukunft aussehen könnte. Peter Kraker (Know Center Graz) präsentierte dazu Prinzipien, die als Eckpfeiler einer zukünftigen scholarly communication entwickelt wurden. Eine Auseinandersetzung mit diesem Themengebiet in einer solch visionären Form gab es bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Die „The Vienna Principles: A Vision for Scholarly Communication in the 21st Century“ setzen sich aus 12 Prinzipien zusammen: Accessibility, Discoverability, Reusability, Reproducibility, Transparency, Understandability, Collaboration, Quality Assurance, Evaluation, Validated Progress, Innovation und Public Good. Die Prinzipien wurden entwickelt, um eine Diskussion zu einer gemeinsamen Vision zu Scholarly Communication anzustoßen. Das präsentierte Dokument soll nicht als Endprodukt verstanden werden, sondern als Dokument, das durch Input von verschiedenen Stellen weiterentwickelt werden soll.

#### [Arbeitsgruppe: Open Access und Urheberrecht: Eckpunkte der Weiterentwicklung des Urheberrechts zur Umsetzung von Open Science](#)

Nachdem im Jahr 2015 eine Urheberrechtsgesetznovelle von der österreichischen Bundesregierung verabschiedet wurde, stellte Peter Seitz (BMWFV) klar, dass in der bestehenden Legislaturperiode nicht mit weiteren Änderungen im Urheberrecht zu rechnen ist. Dennoch war es für die Arbeitsgruppe wichtig sich mit möglichen Veränderungen auseinanderzusetzen um eine langfristige Perspektive zu entwickeln, da auch auf EU-Ebene derzeit Überlegungen zur Änderung im Urheberrecht stattfinden. Die Arbeitsgruppe verfasste einen Bericht mit Empfehlungen zur Änderung der derzeitigen Urheberrechtsnovelle, die in ihrer Ursprungsform im Jahr 1936 formuliert wurde. Der Empfehlungsbericht wird am 23. Juni dem OANA Kernteam vorgestellt und im Anschluss veröffentlicht werden. Viele Punkte im Gesetz sind nicht mehr zeitgemäß und sollten daher um- bzw. neuformuliert werden.

Unter anderem sollten Ergänzungen, die neue technologische Möglichkeiten sowie den digitalen Markt betreffen, in einer Novellierung eingebracht werden (Bsp. Content Mining). Die Arbeitsgruppe empfiehlt weiters eine Anpassung des Mediengesetzes um einen Paragraphen im Sinne des „Freedom of Information acts“. In Österreich gibt es derzeit eine Vielzahl an Initiativen, die sich mit Strategien zum Thema Openess und der Öffnung von Systemen beschäftigen (Open Innovation, OA, Digital Road Map, National ERA Road Map, IPR). Wengleich die Diskussion zum Urheberrecht auf politischer Ebene derzeit beendet ist, geht sie auf Ebene der ExpertInnen weiter was sehr zu unterstützen ist, damit Österreich mit der Förderung von Openness weiterhin *Innovation Leader* ist.

Am Nachmittag wurden Vorschläge für vier neue Arbeitsgruppen der OANA vorgestellt. Diese sollen ab Herbst 2016 ihre Arbeit aufnehmen und die Ergebnisse bei der 4. Gesamtveranstaltung Ende 2017 / Anfang 2018 präsentieren. Ab Ende Juni wird es die Möglichkeit geben, sich für die Mitarbeit bei einer Arbeitsgruppe zu melden.

#### Arbeitsgruppe Strategische Positionierung & Administration der Open-Access-Transition (Koordination: Brigitte Kromp, KEMÖ / Falk Reckling, FWF)

Viele der laufenden Strategie- und Konsultationsprozesse finden auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene statt. Es ist darauf zu achten, dass diese vielen Aktivitäten nicht zu einer neuen Bürokratie und damit Überforderung für die Wissenschaft führen. Ziel der AG wird es sein, Parallelaktionen zu vermeiden und sich mit Nachbarinitiativen abzustimmen. Der zweite inhaltliche Schwerpunkt der Arbeitsgruppe wird die Analyse der bestehenden Verlagsverträge sein, um sich auf die zukünftigen Verhandlungen vorzubereiten. Es soll ein Kriterienkatalog entwickelt werden, anhand dessen die Güte eines Vertrags beurteilt werden kann. Kostenwahrheit und Kostentransparenz sind ausschlaggebende Faktoren und wichtige Informationen in der Kommunikation mit EntscheidungsträgerInnen.

Weiters sollen in der Strategie Arbeitsgruppe alternative Publikationsmodelle angedacht werden. Hierfür würden sich als „First Mover“ Universitätsverlage oder auch ein einflussreicher, kleinerer Verlag eignen. Es wurde bei der Diskussion hervorgehoben, dass auch Verlagshäuser Input aus wissenschaftlichen Netzwerken benötigen, um die OA Transition vollziehen zu können.

#### Open Access & die Zukunft von Scholarly Communication (Koordination: Katja Mayer, Universität Wien / Peter Kraker, Know Center Graz)

Wie wird OA und Open Science langfristig die wissenschaftliche Kommunikation verändern? Wie können derzeit bestehende Defizite behoben werden? Um Antworten auf diese Fragen zu finden, plant die Arbeitsgruppe die Bestandsaufnahme der derzeitigen Situation in Österreich und gleichzeitig die Beobachtung zeitgleich stattfindender internationaler Entwicklungen. In dieser AG sollen realistische Empfehlungen für den Übergang auf Open Science in der wissenschaftlichen Kommunikation in Österreich entwickelt werden. Dabei sollte gleichzeitig das „visionäre Potential“ von Open Science nicht außer Acht gelassen und Wünsche an eine zukünftige Wissensgesellschaft formuliert werden.

#### Open Access & Open Research Data (Koordination: Michela Vignoli, e-infrastructures Austria)

Open Research Data ist derzeit auf EU Ebene ein viel diskutiertes Thema. So werden voraussichtlich ab Herbst 2016 ProjektleiterInnen von Horizon2020 (H2020) geförderten Projekten bereits auch ihre Forschungsdaten frei zur Verfügung stellen müssen. Auf nationaler Eben verfolgt das Projekt „e-infrastructures Austria“ folgende Projektziele:

- Aufbau von Dokumentenservern bei allen Partnereinrichtungen
- Erarbeitung eines strategischen Konzepts für Forschungsdatenmanagement in Österreich

- Aufbau eines Wissensnetzwerks für den Umgang mit digitalen Ressourcen

Die Arbeitsgruppe möchte Empfehlungen zur Erweiterung der OA-Strategie um Open Research Data entwickeln und damit auf die EU-Forderungen und die Entwicklungen in den USA und Großbritannien eingehen. Die Ergebnisse von e-infrastructures Austria zum Forschungsdatenmanagement in Österreich sollen weitergeführt werden, um Österreich als Open Research Data Vorreiter positionieren zu können. In der anschließenden Diskussion wurde hervorgehoben, dass die AG erst Tagen soll, wenn ein Handover der Ergebnisse inklusive strategischer Empfehlungen von e-infrastructures Austria stattgefunden hat. Erste Ergebnisse von e-infrastructures Austria werden Ende Juni 2016 publiziert. Die Arbeitsgruppe soll erst nach Beendigung des e-infrastructure HRSM Projekts eingesetzt werden, um strukturelle Verdoppelungen zu vermeiden.

### Open Access & Open Educational Resources

(Koordination: Martin Ebner, TU-Graz)

Als Open Educational Resources (OER) werden Lehr-, Lern- und Forschungsressourcen bezeichnet die unter einer Freien Lizenz (CC-BY) im Internet zur Verfügung gestellt werden und damit die kostenlose Nutzung, Bearbeitung und Verbreitung durch Dritte mit gleichzeitiger Wahrung des Urheberrechts zulassen. Die Vorteile von OER sind groß: Lehrende können OER für die eigene Lehre nutzen und bekommen Anerkennung für ihre Lehrleistung von anderen, Life Long Learning (LLL) wird gefördert, Institutionen können sich durch den von Ihnen zur Verfügung gestellten Pool an Lehrmaterialien profilieren; OER fördert somit den freien Zugang zu Wissen auf dem Weg in eine digitale Gesellschaft. OER kann als Kriterium und Quelle für gute Lehre und Qualifikation der Lehrenden gesehen werden. OER ist auch ein Motor für die Zusammenarbeit von Universitäten und Wirtschaft. Viele der Leuchtturmprojekte zu OER kommen bereits aus Österreich, allerdings ist OER noch nicht strategisch verankert. In der Arbeitsgruppe soll eine nationale OER Strategie erarbeitet werden, die sich an der bereits entwickelten [Roadmap zu OER](#) anlehnt. In der anschließenden Diskussion wurde angemerkt, dass noch Bedenken bezüglich des Ausmaßes von OER bestehen. Im Forum Lehre, in dem diese Empfehlungen zu OER vorgestellt wurden, wurde sich darauf verständigt, dass neu geschaffene Lernobjekte zukünftig lizenziert werden sollen und nicht automatisch alle Inhalte OER sein sollen. Das Forum Lehre möchte in Zukunft praktische Beispiele bringen um das Wissen über die Anwendbarkeit von OER zu vertiefen.

*Anmerkung des Forums Lehre der UNIKO: „Das Forum Lehre möchte beim nächsten Treffen im Wintersemester an Hand von vorgelegten Beispielen das Funktionieren der Empfehlungen testen, bzw. analysieren. Erst danach kann mit einer endgültigen Entscheidung des Forums gerechnet werden.“*

Am Ende der Veranstaltung wurden für das OANA Kernteam [Michela Vignoli](#), [Katja Mayer](#), [Martin Ebner](#), [Leonhard Dobusch](#) sowie [Caroline Schober-Trummler](#) als neue Mitglieder vorgeschlagen. Damit soll erweiterte Expertise in Open Science Thematiken ins Kernteam integriert, der Frauenanteil angehoben, insbesondere jüngere KollegInnen bei der Auswahl berücksichtigt sowie das Kernteam um aktive WissenschaftlerInnen erweitert werden.